



SHANTI LEPRAHILFE  
DORTMUND E.V.



NACHRICHTEN

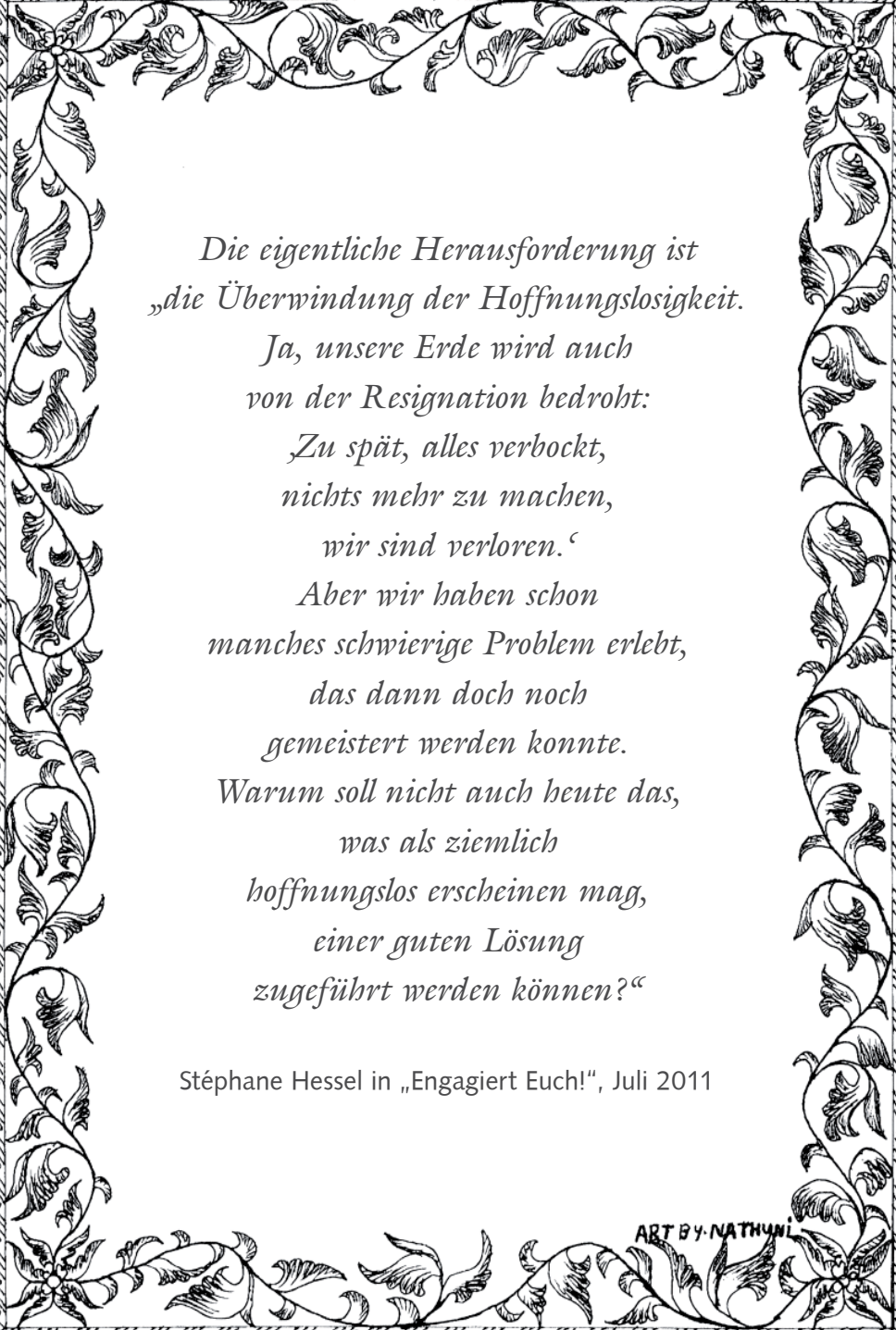
AUS

DER

SHANTI

FAMILIE

Sommer 2011



*Die eigentliche Herausforderung ist  
„die Überwindung der Hoffnungslosigkeit.“*

*Ja, unsere Erde wird auch  
von der Resignation bedroht:*

*„Zu spät, alles verbockt,  
nichts mehr zu machen,  
wir sind verloren.“*

*Aber wir haben schon  
manches schwierige Problem erlebt,  
das dann doch noch  
gemeistert werden konnte.*

*Warum soll nicht auch heute das,  
was als ziemlich  
hoffnungslos erscheinen mag,  
einer guten Lösung  
zugeführt werden können?“*

Stéphane Hessel in „Engagiert Euch!“, Juli 2011

*Wir werden eingetaucht  
und mit dem Wasser der Sintflut gewaschen,  
wir werden durchnässt  
bis auf die Herzhaut.  
Der Wunsch nach der Landschaft  
diesseits der Tränengrenze  
taugt nicht.  
Der Wunsch, den Blütenfrühling zu halten,  
der Wunsch, verschont zu bleiben,  
taugt nicht.  
Es taugt die Bitte,  
dass bei Sonnenaufgang die Taube  
den Zweig vom Ölbaum bringe.  
Dass die Frucht so bunt wie die Blüte sei,  
dass noch die Blätter der Rose am Boden  
eine leuchtende Krone bilden.  
Und dass wir aus der Flut,  
dass wir aus der Löwengrube und dem  
feurigen Ofen  
immer versehrter und immer heiler  
stets von neuem  
zu uns selbst  
entlassen werden.*

Hilde Domin, „Bitte“

## *Liebe Freundinnen und Freunde unserer Shanti-Familie,*

was der fast 94-jährige französische Diplomat deutscher Abstammung in einem jetzt gerade erschienenen Interview sagt, ist mir aus der Seele gesprochen!

Wenn ich Nachrichten höre und lese, bin ich immer wieder erschrocken, fast ausschließlich Deprimierendes und Negatives zu erfahren. Natürlich sind es Tatsachen: die

grauenhafte Situation in Somalia oder Syrien, die Krawalle in England, die Finanzkrise in den USA und vieles andere. Sie schockieren die Menschen und machen sie ratlos.

Bei Vielen breitet sich Resignation aus, verbunden mit dem Gefühl von Lähmung: „Was kann ich schon dagegen tun?“

Aber daneben bleibt doch auch das andere bestehen:

Es gibt ganz viel Positives, Mutmachendes.

Das hebt das Dunkle zwar nicht auf, aber es bringt auch das Licht in den Blick, das Hoffnung und Zuversicht weckt und damit neue Kräfte wachsen lässt.

So empfand ich es zum Beispiel als Lichtblick, was ich nach dem unvorstellbaren Massaker in Norwegen über den 32-jährigen deutschen Dachdecker Marcel Gleffe las:

Er hatte sein Boot am anderen Ufer des Wassers liegen, durch das die jungen Leute sich zu retten versuchten. Als er begriff, was auf der ca. 600 Meter entfernten Insel geschah, fuhr er sofort mit seinem Boot los, ungeachtet der Gefahr für

sich selber, um möglichst viele der jungen Leute zu retten. Er war zutiefst berührt von der Haltung und Stärke der Jugendlichen: „Es war traumhaft, zu sehen, wie die sich gegenseitig unterstützt haben und dann gesagt haben: ‚Nimm nicht mich, nimm sie oder nimm ihn. Sie oder er kann nicht mehr. Ich kann noch.‘“

Eine solche Nachricht macht mir Mut, und ich kann mir vorstellen, dass es Ihnen ähnlich geht.

### *Situation in Nepal*

Mutmachendes brauchen wir auch, wenn wir uns der Situation in Nepal stellen und ihr standhalten wollen.

Die politische Großwetterlage gibt immer mehr Anlass zur Sorge.

Am 28. Mai sollte endlich, nach drei Jahren, eine Verfassung verabschiedet werden, aber der Termin wurde wieder verschoben, auf Ende August. Doch auch die größten Optimisten glauben nicht, dass dieses Datum eingehalten wird. Zig Sitzungen haben zwar schon stattgefunden, um die Verfassung zu erarbeiten, doch die meisten wurden schon nach wenigen Minuten be-

endet, weil sich die Abgeordneten nicht einmal auf eine Tagesordnung einigen konnten. Die Menschen in Nepal werden immer verbitterter über die Millionen, die die PolitikerInnen dafür als Sitzungsgelder kassieren.

Die fehlende Verfassung führt natürlich in vielen Bereichen faktisch zu einem rechtsfreien Raum und damit zur Anarchie. Auch schriftliche Verträge werden nicht eingehalten. So gab es zum Beispiel einen Vertrag mit dem Verband der Hoteliers, in diesem Jahr auf alle Streiks zu verzichten, denn 2011 sollte als „Visit-Nepal-Year“ das Land für Touristen besonders attraktiv machen. Doch nach wie vor gibt es immer wieder Streiks – nicht nur im Hotelgewerbe, sondern auch in vielen anderen Bereichen. Eben hörten wir aus Nepal, dass auch für morgen (12. August) wieder überraschend ein Streik angesetzt wurde.

Dabei geht es um Macht und Rechte für einzelne Ethnien und um mehr Geld.

Von der grassierenden Inflation hatten wir ja schon mehrfach geschrieben. Aber ein Schock war es doch für ganz Nepal, dass das Par-

lament jetzt im Juli sich und sämtlichen staatlichen Bediensteten eine Lohnerhöhung von 42% (!) genehmigt hat!

Die Unsummen für den Regierungsapparat fehlen natürlich für die Entwicklung der Infrastruktur, des Bildungs- und Gesundheitswesens und, besonders verheerend, für die Förderung der Landwirtschaft.

Wen wundert es da, wenn auch die Menschen in anderen Bereichen versuchen, Lohnerhöhungen zu erreichen und notfalls zu erzwingen, denn die Lebenshaltungskosten steigen ja immer weiter durch solche Entscheidungen der Machthabenden.

### *Situation in Shanti*

Die allgemeine Stimmung macht natürlich auch vor unseren Patientinnen und Patienten in Shanti nicht Halt. Der Druck und die Angst, unter denen sie sich fühlen, führen zu innerer Antriebslosigkeit und Hoffnungslosigkeit. Infolge dessen sind sie auch nicht in der Lage, irgendwelche Ideen zu entwickeln, die ihnen zum Überleben helfen, und sie erwarten alles für

sie Not-Wendende von uns Deutschen.

Dass das zuweilen heftige Formen annimmt, ist nicht nur auf Shanti beschränkt, sondern das hören wir von erschreckend vielen Seiten – nicht nur von Hilfsorganisationen, sondern auch von Betrieben. Dabei nehmen sie sogar in Kauf, den Ast abzusägen, auf dem sie sitzen, d.h. den eigenen Betrieb bis in den Ruin zu treiben. Dabei werden sie angestachelt von den maoistischen Gewerkschaften.

Wir sind in der glücklichen Lage, dass einflussreiche Maos endlich begriffen haben, was Shanti für ihr Land bedeutet. Einer von ihnen sagte es in einem Gespräch ausdrücklich: „Wir brauchen euch unbedingt! Was ihr hier tut, das tut doch sonst kein anderer! Und wenn ihr Schwierigkeiten habt, sagt uns Bescheid – wir werden euch zur Seite stehen!“

Dieses Gespräch hat mich sehr froh gemacht, denn damit haben wir nach vielen Jahren etwas von den Früchte unserer Arbeit geerntet: Der Mann kennt Shanti, weil wir vor 15 Jahren seinen siebenjährigen Bruder Bijendra und seine

verwitwete Mutter aufgenommen hatten. Den kleinen Jungen haben wir groß gezogen und zur Schule geschickt, bis er auf eigenen Füßen stehen konnte. Nun hatte er seinen großen Bruder für uns zu Hilfe gerufen.

Bijendra – er ist kein Mao! – hat inzwischen unabhängig von Shanti seinen Weg gemacht. Er ist ein begehrter Reiseführer geworden, und außerhalb der Saison arbeitet er in einem Devotionaliengeschäft am Tempel, also nahe an unserer Station.

### *Lichtblicke*

In diesem Jahr haben zum ersten Mal Jugendliche ihren Mittel­schulabschluss gemacht, die von der ersten Klasse an unsere Schule besucht haben. Zwei von ihnen sind schwerst behindert durch Polio, und drei von ihnen sind Sozialwaisen.

Unsere Shanti-Schule ist inspiriert von der Waldorfpädagogik. Damit unterscheidet sie sich ganz wesentlich von den staatlichen Schulen.

Shankar, unser begabtester Schüler, brachte es auf den Punkt. Schon

bald, nachdem er auf eine staatliche Schule überwechseln musste (die Behörden erlauben uns leider nur, bis zur 5. Klasse zu unterrichten), stöhnte er: „Auf der neuen Schule ist es ganz doof! Bei Shanti konnten wir selber denken und Fragen stellen. Jetzt müssen wir nur auswendig lernen und wiederholen, und wer was fragt, ist blöd!“

Strahlend brachte er uns jetzt sein Zeugnis: mit sehr gutem Ergebnis hat er den Realschulabschluss geschafft!

Anschließend schrieb er uns eine rührende Mail, in der er seine Freude und Dankbarkeit zum Ausdruck brachte. An dieser Freude möchte ich Sie teilhaben lassen und zitiere in Auszügen:

„Wir sind so dankbar für unsere Shanti-Schule! Unsere Schule ist sehr schön, und sie gibt uns alles unentgeltlich, was wir selbst nie bezahlen könnten! Wir bekommen zu essen und sauberes Trinkwasser, und wir fahren jeden Tag von Kathmandu nach Buddhanilkanta mit dem Bus. Die Lehrer kümmern sich um uns, und wir lernen viele unterschiedliche Fächer: Geschichte, über verschiedene Religionen, Geschichten aus unserer nepalesi-

schen Kultur wie das Ramayana, aber auch griechische Geschichten. Wir haben eine schöne Bibliothek, wir machen Sport, und die Lehrer feiern mit uns zusammen unsere Feste. Dafür sind wir ja so dankbar!

In der Staatsschule müssen wir acht Bücher auswendig lernen und müssen dann die Prüfung machen. Wir lernen nur, was in den Büchern steht. Das ist keine Erziehung, und das macht uns auch nicht intelligent und klug!

Die Staatsschule hat keine Bibliothek, die Klassen sind dreckig,



Shankar



Klasse 4

überall ist Staub, und Tische und Bänke sind ganz alt und wackelig. Meistens sind die Lehrer gar nicht da. Sie haben keine Lust, die Stunden zu geben, und darum kriegen wir nicht genug mit.

Deshalb danke ich allen, die unsere Shanti Schule unterstützen, denn das verändert das Leben von uns Schülern, und das macht unser Leben hell und glorreich („bright and glory“)!“

Nun waren wir gespannt, was für eine Ausbildung Shankar für sich erträumt. Als wir ihn danach fragten, leuchtete er richtig von innen und sagte: „Shanti braucht doch

Gesundheitshelfer. Meine Mutter hat ja selber Lepra!“ Dann, nach einer kurzen Pause, kam zögernd und etwas schüchtern: „Ich weiß, dass das ganz teuer ist, aber ich möchte doch so gerne Gesundheitshelfer lernen!“

Recht hat er! Knapp 3.000 Euro verlangt die Schule, ein Vermögen in Nepal – ungefähr fünf Jahresgehälter eines Arbeiters. Aber wir möchten ihm diesen Wunsch erfüllen, denn wir sind sicher: er wird sich liebevoll um die PatientInnen kümmern. Schon jetzt füttert er häufig die todkranken Kinder auf der Station, und die mögen ihn sehr.



Noch ein kleines Wunder, dieses Mal in der Klinik.

Wir hatten ein gebrauchtes Ultraschallgerät geschenkt bekommen, doch als wir es nach einigen Wochen Pause (unser Fachmann für das Gerät war nicht da) wieder nutzen wollten, stellten wir fest: eine Rattenfamilie hatte darin ihre Jungen geworfen, und das war dem Monitor nicht gut bekommen! Er war nicht mehr zu retten. Die Situation ist für uns hier in Deutschland unvorstellbar, doch durch unsere Lage am Fluss müssen wir in

Nepal durchaus mit solchen ungebeten Besuchern rechnen.

Was nun? Wir brauchen ein Ultraschallgerät, damit uns nicht jedes Mal so hohe Kosten entstehen, wenn wir eine Aufnahme in einer auswärtigen Klinik machen lassen müssen.

Da bot uns eine Freundin aus der Schweiz ein gebrauchtes Gerät an, noch voll funktionsfähig und so handlich, dass ein Freund es im Rucksack mitnehmen konnte. Vorsichtshalber wollte sie es noch einmal testen, bevor es auf die lan-



ge Reise geschickt wurde. Sie hielt den Schallkopf ihrer Reitstute auf den Bauch und entdeckte: die Stute ist trächtig! Jetzt freut sie sich auf das Fohlen!

Natürlich hoffen wir nun, dass auch in Nepal dieses Gerät Erfreuliches entdeckt, z.B. winzige Babys...

Liebe Freundinnen und Freunde, wir sind Ihnen so dankbar, dass Sie uns immer wieder ermutigt haben!

Viele von Ihnen haben uns ja schon in den harten Zeiten des zehnjährigen Bürgerkrieges durchzuhalten geholfen. Wir brauchen Ihre Ermutigung auch jetzt, in dieser für Nepal und damit auch für Shanti so schwierigen Zeit.

Bleiben Sie alle behütet!

*Ihre  
Marianne Grosspietsch*



Ein Clown aus Schweden zu Gast in unserer Schule

## **Liebe Freunde von Ganesh,**

leider müssen wir Euch mitteilen, dass wir am 15. Juli aus wirtschaftlichen Gründen unser Ladenlokal geschlossen haben.

Nach 19 Jahren der engen Zusammenarbeit mit vielen ehrenamtlichen Hilfen möchte ich mich besonders bei Maria Gutsche und Christine Hoffmann bedanken. Nur mit ihrer Hilfe hatte der Laden Ganesh seine offene und warme Atmosphäre!

Aber auch Ulla Schmidt, Hildegard Entrup, Barbara Wolf, Bettina Köster, Erika und Detlef Wiedemann-Huss, Ursula und Johannes Hobbing, Helga Glück, Inge Nennstiel, Tina Hog, Brigitte Dänike und Silvia Geiges haben ihren Teil dazu beigetragen, dass Ganesh der immer etwas andere Laden war.

Besonders Suse, die 2008 verstarb, wird immer ein Teil von unserem Ganesh sein!

Bedanken möchte ich mich bei allen Kunden, die uns über all die Jahre treu geblieben sind! Mit vielen verbindet uns inzwischen eine Freundschaft und wir werden viele Treffen bei Tee und Plätzchen vermissen.

Wie bisher werden wir auf Basaren und auf dem Weihnachtsmarkt die Produkte aus den Shanti Werkstätten anbieten und verkaufen.

Wir arbeiten gerade an einem neuen Konzept, wie wir weiterhin die Werkstätten der Shanti Station in Nepal unterstützen können und freuen uns, Euch dieses Konzept Anfang November ausführlich vorstellen zu können.

Für das neue Konzept wird gerade ein Fragebogen erstellt, der Eure Wünsche und Eure Vorstellungen hinsichtlich der Produkte und der Aktionen von Ganesh berücksichtigen soll.

Wer Interesse hat, diesen Fragebogen auszufüllen und so an dem neuen Konzept teilzuhaben, kann mir gerne mailen, ich werde mich im September bei Euch melden.

Ich danke Euch für Eure Treue während der 19 Jahre im Ganesh,

Namaste, Dori

Fragen oder Bestellungen bitte an folgende Adresse:

Dori Grosspietsch-Rindle, Olpketalstraße 63, 44229 Dortmund, 0231-163754, drindle@gmx.de



Klassenspiel

## SHANTI LEPRAHILFE DORTMUND E.V.

Olpketalstr. 63, 44229 Dortmund

Tel/Fax: 02 31 / 73 69 14

[www.shanti-leprahilfe.de](http://www.shanti-leprahilfe.de)

E-Mail: [info@shanti-leprahilfe.de](mailto:info@shanti-leprahilfe.de)

Spendenkonten:

Deutsche Bank Dortmund

Konto 1 777 713 BLZ 440 700 24

KD-Bank Dortmund

Konto 923 923 BLZ 350 601 90

Vorstand:

Marianne Grosspietsch, Christa Schaaf,  
Christa Würth, Bärbel Puchert